



# Unikate aus dem Karpfenteich

Gepunktelt, getupft, gestreift, gefleckt, mit komplexen Mustern – Fisch ist nicht gleich Fisch. Jede Art, ob Karpfen, Lachs oder Hecht, hat eine spezielle Farbgebung und Struktur der äußeren Haut. Und das macht sich auch gut auf Accessoires wie Handtaschen, Schlüsselanhängern, Brillenetuis oder Gürteln.

Von **Christiane Reitshammer**

Wie riecht das?“, diese skeptische Frage muss man sich gefallen lassen, wenn man stolz sein Fischledertäschchen herzeigt. „Eigentlich nach nicht viel, einfach nach Leder“, so dann auch die Feststellung der Neugierigen. Seit etwa 20 Jahren produziert Rudolf Schuh mit seinem Unternehmen Yupitaze in Reitzenschlag, einem kleinen Ort in der Gemeinde Litschau im Norden des wald- und teichreichen niederösterreichischen Viertels, samtweiches, strapazierfähiges und auch noch sehr schönes Fischleder. Wie er auf die ungewöhnliche – und in Österreich einzigartige – Idee kam, erzählt der 83-Jährige bei einer Führung oder einem Kurs in seiner Werkstatt.

## VOM SÄGEWERK ZUM KARPFENTEICH

Die Familie lebt seit 200 Jahren im Waldviertel, betreibt aber auch seit 60 Jahren ein Sägewerk in Wien – das einzige in der Hauptstadt. Das Hauptgeschäft ist die Verarbeitung von Holz aus Abrisshäusern. „Wir haben schon Recycling betrieben, da kannte man das Wort noch gar nicht“, sagt Rudolf Schuh stolz. Nachdem seine Eltern einen neuen Hof im Waldviertel bauen hatten lassen, wurden er und seine Frau – in jungen Jahren – gebeten, sich um die Landwirtschaft, die Kühe und die Äcker zu kümmern. Zunächst für ein Jahr. „Hier im Waldviertel hat man hat uns nichts zugetraut, weil wir aus der Stadt kamen. Aber ich habe die HTL in Mödling gemacht, habe mich mit Technik ausgekannt, das hat

## IM FOKUS

mir viel geholfen im Umgang mit Maschinen. Und innerhalb von zehn Jahren waren wir auch schon bei den besten Milchproduzenten dabei“, so Schuh über seine Anfänge. Zur Landwirtschaft kamen dann auch mehrere Teiche dazu. Die Basis für die Fischzucht.

## WALDVIERTEL STATT SKANDINAVIEN

Eines Tages lernte Schuh im Sägewerk den Russen Anatolo Donkan kennen, einen ehemaligen Steuermann einer Fischereiflotte, Schamane und Bildhauer. Er war auf der Suche nach einem Holzklötz für ein Geisterhaus. Als Angehöriger der Nanai in Sibirien, beschäftigte er sich bereits seit Längerem mit der traditionellen Fischlederherstellung seiner Vorfahren und war auf dem Weg nach Skandinavien, um neue Quellen zu erforschen. „Fisch haben wir auch, habe ich ihm gesagt.“ So kam Donkan ins Waldviertel - und hat mit Schuh einen neuen Partner gefunden. „Wir haben Versuche mit verschiedenen Fischen gemacht.“ Diese haben unterschiedliche Muster und Strukturen: Die Haut des Störs sei rau, auch die des Zanders – „das Schuppenkleid ist so dick, das kriegt man fast nicht runter. Die Schuppen müssen aber weg.“ Die Forelle verliert bei der Bearbeitung die Farbe - im Gegensatz zum Saibling. Mit der Haut des Karpfens, ob Schuppen-, Spiegel- oder Lederkarpfen, könne man viel tun. „Ein Jahr haben wir herumgebastelt, das Echo war dann gewaltig – bis nach Japan“, freut sich Schuh. Das Unternehmen nannten sie „Yupitaze“, die chinesische Bezeichnung der Nanai mit der Bedeutung „Tartaren in Fischhaut“. Mittlerweile sind auch Sohn Georg und Enkel Julian im Betrieb aktiv.

## JEDE HAUT EIN UNIKAT

Nach vielen Versuchen sind der Karpfen (aus eigenem Teich), der Saibling (aus Tirol) sowie Lachs und Wolfsbarsch die Hauptlieferanten für die Häute. Der Karpfen überzeugt etwa mit dunklen Schuppentaschen und Creme- bis goldiger Farbe. Der robuste Lachs zeigt kleine Schuppentaschen und glänzt silbrig. Der Seewolf gefällt mit unterschiedlich großen Punkten. Bei der Verarbeitung ist zuerst das ordentliche Waschen der Haut mit Wasser und Seife sehr wichtig, um den Geruch zu vertreiben. Beim Gerben wird auf Chemie so gut wie möglich verzichtet, wie genau, verrät Schuh nicht. Dann wird die Haut getrocknet, händisch mit speziellem Werkzeug weich gemacht und gebügelt. Im Auftrag von Yupitaze verarbeiten zwei Firmen in Österreich und fünf weitere in Deutschland die gegerbte Fischhaut zu modischen Extras oder Gebrauchsgegenständen, in der Werkstatt werden sie dann farblos lackiert. „Das Fischleder kann man genauso stanzen und nähen wie normales Leder. Auch wenn der Karpfen für Laien vielleicht immer gleich aussieht – es gibt Unterschiede und jedes Stück ist ein Unikat.“

Der Karpfen (wie auch der Saibling) wird vor Ort vollständig verarbeitet. „Im Herbst, von Anfang Oktober bis Anfang November, wird abgefischt“, erklärt Schuh. Die Teiche werden abgelassen, die Fische mit Netzen und Keschern gefangen und sortiert. „Die Fische – Karpfen, Zander, Hecht, Brachsen - werden je nach Größe entnommen.“ Der Rest darf noch auf eine weitere Saison hoffen. Auch Krebse gibt es und jede Menge Muscheln. „Ein Karpfen kann 100 Jahre alt werden“, gibt Schuh Auskunft. Die Exemplare, die auf den Teller kommen, sind meist bis zu vier oder fünf Jahre

Fotos: Christiane Reichhammer



2

- 1 Jedes Produkt ein Unikat
- 2 Karpfenteich-Idylle im Waldviertel
- 3 Rudolf Schuh, Gründer von Yupitaze



alt. In der verhältnismäßig kleinen Arbeitsstätte im ehemaligen Stall mit Schröpf- und Hautabzieh-Maschine wird der Fisch ausgenommen und gehäutet sowie zu Gastronomie-idealen Portionen verarbeitet. „Dass die Haut nicht mitgeliefert wird, ist für die Kunden kein Problem.“ Und auch hier kommt der Recycling-Gedanke durch: „Wird die Haut vom Fisch nicht mitgebraten, wird sie gekocht oder weggeworfen, dann kann man nichts mehr damit anfangen.“ Mit der Verarbeitung zu Leder wird Abfall vermieden und Ressourcen werden verwertet.

## HINREISENDE NATUR

Gerne zeigt der agile Unternehmer auch die Teiche der Familie her, vier von über tausend im Waldviertel, der größten Karpfenzuchtregion in Österreich. Sie befinden sich abseits der Landstraße in der leicht hügeligen Gegend, unweit von Litschau, Veranstaltungsort des alljährlichen Schrammel.Klang.Festivals und des Theaterfestivals Hin & Weg am Herrensee. Oder in der Nähe des eher unbekanntes Eisgarn, dem Drehort der erfolgreichen TV-Serie „Braunschlag“. Idyllisch liegen die tiefgrünen Teiche, umgeben von Blumen, Sträuchern, Fichten, Kiefern und Birken; Fischreier gleiten über die Gewässer. Fast könnte man meinen, man befinde sich in Alaska oder Kanada. Oder in Sibirien. Ideal auch zum Wandern, wenn man sich zurecht findet. „Ich kenn mich schon aus“, sagt Schuh mit einem Schmunzeln, die Natur liebt er: „Ich war eingefleischter Städter, die Arbeit in Wien war schön, aber das Leben hier ist schöner“, sagt er nun. „Hingerissen“ von der Umgebung sei damals auch Anatolo Donkan gewesen – „fast wie daheim“.



**Yupitaze Fischleder:** [www.yupitaze.at](http://www.yupitaze.at)  
**Waldviertel Tourismus:** [www.waldviertel.at](http://www.waldviertel.at)  
**Schrammel.Klang.Festival in Litschau:** [schrammelklang.at](http://schrammelklang.at)